

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Juli 2025 –

Space for Grace. Neue Formen von Kirche in Belgien, den Niederlanden und Deutschland, hg. v. Miriam ZIMMER / Cyra GENDIG. – Würzburg: Echter 2023. 100 S., brosch. € 16,90 ISBN: 978-3-429-05906-4

Der Bd. dokumentiert das im Rahmen eines internationalen Förderprogramms zwischen 2019 und 2023 realisierte Großprojekt *Space for Grace* von insg. über 120 Einzelprojekten in den Ländern Niederlande, Belgien und Deutschland, bei dem es um die Erkundung und Erprobung von neuen Formen des Kircheseins ging. Das Programm adressiert lokale Glaubensgemeinschaften, die nicht mit den klassischen Kirchengemeinden identisch sein müssen. Initiiert wurde es von der globalen philanthropischen Organisation *Porticus* (Düsseldorf) und durchgeführt unter Beteiligung anderer Organisationen, darunter des *Bonifatiuswerks*. Dabei geht es um Vitalisierung und Innovation. Wissenschaftlich begleitet und ausgewertet wurde das Projekt vom Zentrum für angewandte Pastoralforschung (zap) an der Kath.-Theol. Fak. der Ruhr-Univ. Bochum.

Der Bd., dessen Hg.innen Mitarbeiterinnen am zap sind, beginnt mit einer Analyse der gesellschaftlichen Säkularisierungswege in den drei Ländern, die die Kirchen zur Entwicklung neuer Praktiken und Gemeinschaftsformen drängen, die auf der religiösen Freiheit basieren und den spirituellen und sozialen Bedürfnissen heutiger Menschen entsprechen (*Miriam Zimmer*). Der Pastoraltheologe *Matthias Sellmann*, Gründungsdirektor des zap, reflektiert *Space for Grace* im Spiegel der theol. Innovationsforschung. Es handelt sich dabei um ein Phasenmodell, dessen erste Phase in der Ideenfindung von neuen Modellen besteht und deren zweite durch das Streben nach mehr Professionalität und strategischer Ausrichtung der Innovationsförderung gekennzeichnet ist. Sellmann reflektiert *Space for Grace* anhand von neun Kriterien mit dem Ziel, auf eine dritte Phase hinzuarbeiten.

Der Belgier *Pieter Vandecasteele* stellt Struktur und Methode des Programms von *Space for Grace* vor, das von der interdiözesanen Laienorganisation in der flämischen Region Belgiens ausgegangen ist und von Partnern in den Niederlanden sowie in Deutschland aufgegriffen wurde. Nach einem Projektaufruf an lokale Gemeinschaften, Vorschläge mit innovativen oder kreativen Programmen einzureichen, gingen über 250 Bewerbungen ein. Der Vf. reflektiert die Krieriologie der Entscheidungsfindung sowie den Lerneffekt über Innovation.

Zimmer präzisiert im nächsten Beitrag, was konzeptionell unter „Vitalisierung“ von Kirchengemeinden im Programm von *Space for Grace* zu verstehen ist. Es geht allgemein um die Weitergabe des Glaubens im Hinblick auf das Überleben und Gedeihen des Kollektivs. Eine vitale religiöse Gemeinschaft ist durch vier Dimensionen ausgezeichnet: (Operative) Funktionalität, (Geteilte) Identität, (Situative) Performanz und (Transformative) Wirkung. Im Folgenden werden diese Dimensionen mit den traditionellen „notae Ecclesiae“ in Dialog gebracht: „Wir glauben an die eine

heilige, katholische und apostolische Kirche.“ (Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel) Das Vitalitätsmodell für religiöse Gemeinschaften wird als in den „notae Ecclesiae“ verwurzelt verstanden: Einheit, neu verstanden als „Professionalität“, Heiligkeit als „Spiritualität“, Katholizität als „Kontextualität“ und Apostolizität als „Intentionalität“. Sie korrespondieren mit den vier Dimensionen einer vitalen religiösen Gemeinschaft.

In allen drei Ländern wurde ein professionell koordiniertes Netzwerk gegründet. Die Verantwortlichen geben in Interviews Einblick in die Besonderheit des Aufbaus vitaler Kirchengemeinden in säkularen Gesellschaften. Dabei kommt immer wieder zur Sprache, wie wichtig persönliche Kontakte, Kommunikation und das länderübergreifende Voneinander-Lernen sind. Im Folgenden reflektiert Zimmer die Erfahrungen in Richtung einer Theory of Change. Gegen die Abwärtsspirale in dem Gros der Kirchengemeinden soll der Kreislauf der Vitalisierung gesetzt werden. Diese Gegenbewegung wird durch das Programm *Space for Grace* unterstützt. Die Religionssoziologin *Veronika Eufinger* (zap) stellt die übergeordneten Erfolgsfaktoren vitaler kirchlicher Arbeit vor. Dabei kommen sozialwissenschaftliche Methoden zur Anwendung, wie sie sich in der Pastoraltheol. etabliert haben. Wichtig sind niedrigschwellige Angebote, Internetauftritte, das Überschreiten der Grenzen der Kirchenmauern, aber auch das Leerräumen der Kirche für quartier- und anlassbezogene Projekte. Wie kann Präsenz von Kirche im Sozialraum funktionieren?

Der umfangreichste Abschnitt des Bd. steht unter der Überschrift „Von Pionier:innen lernen: Erfolgreiche Projekte aus den Bereichen Jugend, Reichweite generieren und Revitalisierung von Gemeinden“ (64–145). Zwölf Best Practices werden vorgestellt und nach den genannten Kriterien Professionalität, Spiritualität, Kontextualität und Intentionalität ausgewertet. Zu Beginn reflektiert *Veronika Eufinger* unter dem Fokus „Jugend“ über die Neugestaltung von Kirchenräumen. Wie können durch (temporäre) Umgestaltung traditioneller Kirchenräume neue Kontaktmöglichkeiten zwischen Glauben und einem jüngeren Publikum geschaffen werden? Handelt es sich in dem belgischen Dorf Bellegem mit dem Projekt „Kerk-Hoek“ um eine dauerhafte Umgestaltung, so wird der Kirchenraum bei dem bekannten Projekt „Nightfever“ jeweils eigens hergerichtet. Andere ausgezeichnete Jugendprojekte sind „KISI, God’s singing kids“, 2008 in den Niederlanden aus Österreich eingeführt, ein Glaubensbildungsprogramm für Kinder auf der Basis von Musicals, sowie die Jugendkonferenzen auf Burg Rothenfels am Main. Hier wird angemerkt, dass Religiosität bei den Jugendkonferenzen so gut wie keine Rolle spielt, obwohl es sich hier um das geistliche und liturgische Zentrum des Quickborn um Romano Guardini mit der berühmten Kapelle und dem Rittersaal handelt (83). Die Projekte unter dem Fokus „Reichweite generieren“ bilden ein buntes Spektrum: „Hemelse Gaarde“, die Gestaltung und Öffnung eines Kirchgartens in dem kleinen belgischen Ort Erembodegem; das Titus-Brandsma-Haus der Begegnung in Leeuwarden/Niederlande, das Menschen in Not und Mitgliedern der Gemeinde Gelegenheit zu Begegnung und Gesprächen bietet; die prominente internationale Gemeinschaft S. Egidio; der nationale Strategieworkshop des „Kunterbunt“-Netzwerks. Der dritte Fokus betrifft die Revitalisierung von Gemeinden: die Alpha-Kurse Clemenspoort in Gent/Belgien, eine Initiative von Redemptoristinnen; Lobpreis in der missionarischen Kirche in der Stadtgemeinde De Goede Herder in Tilburg/Niederlande, eine an Nightfever angelehnte Initiative; pastorale Revitalisierungskonzepte der Pfarrei Christus Erlöser in München/Neuperlach sowie der Gemeinde Velbert.

Anschließend resümiert Zimmer das Gesamtprojekt: „Die nächste Stufe nehmen: Ausblick und Aktivitäten für einen Systemwandel in Kirche.“ (147–152) Manche Erwartungen haben sich

hinsichtlich *Space for Grace* nicht erfüllt. Dies liegt an Beharrungstendenzen kirchlicher Strukturen, v. a. aber an der kurzfristigen Perspektive des Projekts. Erfolge, die sich während des finanzierten und begleiteten Programms eingestellt hatten, hatten nach dessen Ende keine Fortdauer und gingen nicht in die Strukturen ein. Fazit: eine bloße Unterstützung innovativer Prozesse reicht nicht aus, um einen systemischen Wandel in der Kirche zu bewirken. Bedenken werden v. a. von Seiten der Kirchenleitung entgegengebracht. Hier setzt die Vf.in auf „eine aufstrebende Gruppe von Führungskräften der zweiten Ebene innerhalb der Kirche (Organisatoren), welche die Notwendigkeit erkennen, Prioritäten zu setzen, klare Entscheidungen zu treffen und sich auf Wirksamkeit zu konzentrieren“ (147f). Ziel ist es, Einfluss auf die Leitungsebenen in Richtung auf Veränderung des Systems zu nehmen. Dazu wird am Ende das Projekt eines „Fitness-Trackers für Kirchengemeinden“ vorgestellt: Schaffung einer interdiözesanen, ökumenischen Lern- und Evaluierungsplattform als Instrument zur Wirkungsorientierung der Seelsorge. Es geht hier um die Gewährleistung der Wirksamkeit und Relevanz kirchlicher Praxis, wie dies auf anderen Paxisfeldern wie Bildung, Gesundheit und Pflege längst Gang und Gäbe ist. Schließlich wird der Aufbau eines ökumenischen Netzwerks von Unterstützer:innen zur Schulung und Sensibilisierung von Leitenden angeregt in Hinblick auf kritische Faktoren und Systemwandel.

Der ansprechend gestaltete und reich bebilderte Bd. bietet einen informativen Einblick in ein wichtiges transdisziplinäres Projekt, das seinen besonderen Reiz durch die interdisziplinäre Organisationsstruktur von *Space for Grace* erhält. Durch die Präsentation von Initiativen kirchlicher Gemeinschaften dreier Länder will der Bd. Mut machen, sich auf den Weg der Veränderung zu begeben. Zugleich macht er deutlich, dass kirchliche Erneuerung systematischer Analyse, wissenschaftlicher Begleitung und Evaluation bedarf. Ansatzweise gibt er Einblick in die Methoden der pastoralsoziologischen Forschung. Allerdings bleibt vieles aufgrund des nicht als wissenschaftliche Publikation angelegten Buchs skizzenhaft, manches auch appellativ. Zwar ist die Intention, theol. Kategorien in die Kriteriologie einzubinden, klar erkennbar, aber nicht immer überzeugend durchgehalten. Welche Ziele sind letztlich die ausschlaggebenden? Haben weitgehend an der Ökonomie orientierte Organisationsstrukturen eine dienende Funktion, oder führt deren Omnipräsenz letztendlich dazu, dass die Ressourcen an der „Basis“ noch mehr austrocknen, wie dies in vielen Diözesen zu beobachten ist? So sollte eine Evaluation der langfristigen Transformationsprozesse auf Diözesan- oder Landeskirkenebene von unabhängigen Instituten durchgeführt werden. Hier wäre z. B. zu untersuchen, ob die Strukturvorgaben „von oben“ Erneuerungsdynamik an der „Basis“ begünstigt haben oder gerade nicht. Den Vf.:innen ist in jedem Fall darin Recht zu geben, dass das Beharren auf dem status quo keine Lösung ist. *Space for Grace* gibt viele Anregungen, die ersten Schritte zu tun.

Über den Autor:

Albert Gerhards, Dr., em. Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (gerhards@transara.de)